



S. Kowal

*Profesorowi Stefanowi Kowalowi
z okazji jubileuszu 45-lecia pracy naukowej i dydaktycznej
na Uniwersytecie im. Adama Mickiewicza w Poznaniu*

PROFESSOR STEFAN KOWAL – SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSHISTORIKER UND AKADEMISCHER LEHRER

Professor Stefan Kowal ist fast sein ganzes Leben lang mit Poznań und mit dem Institut für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität (UAM) verbunden. Er wurde am 2. Februar 1938 in Kuźnica Grabowska in einer wohlhabenden Familie geboren. Sowohl die Lebensbedingungen als auch die politische Situation Polens in der ersten Hälfte der 50er Jahre trugen dazu bei, dass er nach der Grundschule ab 1952 seine Ausbildung drei Jahre lang nicht fortsetzen konnte. Nachdem er 1960 die Reifeprüfung am Mechanischen Technikum in Świebodzin abgelegt hatte, nahm er das Studium der Geschichte an der Adam-Mickiewicz-Universität auf.

Er war gezwungen sein Studium selbst zu finanzieren.¹ Er zeichnete sich durch große Aktivität u.a. in der Universitätsgesellschaft für Entwicklung der westlichen Gebiete Polens (Towarzystwo Rozwoju Ziemi Zachodniej) aus. Das von ihm im dritten Studienjahr geschriebene Referat unter dem Titel: *Die Teilnahme der Großpolen am wirtschaftlichen Aufbau der westlichen Gebiete* galt als das beste von allen Referaten in der allgemeinpolnischen Session der wissenschaftlichen Studentenkreise in Szczecin 1963, die den Beziehungen der westlichen Gebiete mit dem Mutterland gewidmet wurde. Es wurde auch im Stettiner Radio übertragen, was dazu beitrug, dass ihm vom Stettiner Präsidium des Nationalrates ein Stipendium gewährt wurde, was ihm ermöglichte, das weitere Studium zu finanzieren und seine vielseitigen Interessen zu entwickeln, obwohl er sich schon seit der Oberschule für die Wirtschaftsproblematik der industriellen Epoche am meisten interessierte.

Er schrieb seine Magisterarbeit über den Einfluss der großen ökonomischen Krise auf die Industrie von Großpolen in den Jahren 1929-33 im Seminar von Professor Czesław Łuczak. Am 1. Oktober 1965 begann er seine didaktisch-wissenschaftliche Arbeit als Assistent am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte des Instituts für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität, wo er alle Stufen der wissenschaftlichen Laufbahn durchlief (Doktorarbeit 1972, Habilitation 1980, 1982 wurde er Dozent, 1991 außerordentlicher Professor der Adam-Mickiewicz-Universität, 1995 Titularprofessor, 2002 ordentlicher Professor).

¹ Sein Vater ist 1951 gestorben und seine Mutter 1961.

Bevor er das Thema für seine Doktorarbeit aussuchte, nahm er an dem Seminar für Doktoranden teil, das von Professor Czesław Łuczak geleitet wurde. Auf seine Anregung nahm er auch an den interdisziplinären Arbeiten der Kommission zur Koordinierung der Forschungen über die Geschichte der Industrie in polnischen Gebieten beim Komitee der Historischen Forschungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) teil, die von Professor Irena Pietrzak-Pawłowska von der Warschauer Universität geleitet wurde. In der Kommission arbeiteten Vertreter verschiedener polnischer akademischer Zentren. An einigen von ihr organisierten wissenschaftlichen Treffen nahmen auch ausländische Gelehrten teil. Der Austausch der Erfahrungen in einer Atmosphäre, die frei von ideologischen Vorgaben war, vermittelte Anregungen, die wissenschaftlichen Forschungen nicht nur nach den Anfängen der Industrialisierung auf polnischem Gebiet und nach den Faktoren ihrer Entwicklung, sondern auch nach dem Funktionieren der Wirtschaft und der Gesellschaft zu betreiben. Dieser Austausch war zugleich eine gute Schule für die Jünger der Wissenschaft.

Ende der 60er Jahre wurde die Sozialgeschichte zum Hauptforschungsbereich von Stanisław Kowal. Weil die geschichtlichen Beiträge aus dem Bereich der modernen sozialen Struktur, die bis zu diesem Zeitpunkt erschienen, nur gewisse Aspekte darstellten (und zwar das soziale Bild einer gewählten Gruppe oder Klasse: der Arbeiterklasse, der Intelligenz und zum Teil der Bauern. Die wohlhabenden Klassen und die Übergangsklassen blieben außerhalb der Forschungen der Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts) suchte Professor Kowal nach bestimmten Mustern in den Forschungen über Makrostrukturen in anderen wissenschaftlichen Disziplinen.² Die Erfahrungen, die er in diesem Zusammenhang gesammelt hatte, übertrug er in eigene Forschungsvorhaben, was auch schon in seiner Dissertation *Struktura społeczna Wielkopolski w międzywojennym dwudziestoleciu 1919-1939* [Die soziale Struktur Großpolens in der Zwischenkriegszeit 1919-1939] zum Ausdruck kam. Seine bahnbrechende Auffassung beruhte nicht nur darauf, dass er ein bis jetzt noch nicht bearbeitetes Thema behandelte, sondern darauf, dass er die Gesellschaft einer großen Region untersuchte und selbstverständlich auch darauf, dass er in die historische Forschung Elemente der Soziologie, seine Interessengebiete und Elemente der eigenen Methodologie einbrachte.

In seiner Dissertation wurde die soziale Struktur dargestellt, in der anhand der Klassen- und Schichtunterschiede (nach dem Kriterium des Verhältnisses zum Kapital, zur Bodenrente und zu der Arbeit) gesellschaftliche Gruppen (Arbeiterklasse, Intelligenz, Bauern, Kleinbürgertum, Bürgertum, Landadel und Lumpenproletariat) entstanden. Es wurden ihre Bedeutung, Anzahl, Hierarchie, Beziehungen und Abhängigkeiten sowie Veränderungen und ihre Faktoren (gesellschaftliche

² Ihn beeinflussten die Arbeiten von Stanisław Ossowski, Florian Znaniecki, Józef Chałasiński, Pitrim Sorokin, Benjamin Barber, Seymour Martin Lipset und Reinhard Bendix. Später interessierte er sich für Webersche Interpretation der Klassen und gesellschaftlichen Schichten.

Folgen der Wiedererlangung der Unabhängigkeit, die mit der Migration verbundene Umschichtung, langwierige Veränderungen in der wirtschaftlichen Struktur der Region, Folgen der wirtschaftlichen Krisen) und gesellschaftliche Flexibilität (ihre Voraussetzungen, ihre Erscheinungen und Hauptrichtungen) charakterisiert.

In der Habilitation unter dem Titel: *Spółeczeństwo Wielkopolski i Pomorza Nadwiślańskiego w latach 1871-1914. Przemiany demograficzne i społeczno-zawodowe* [Die Gesellschaft Großpolens und Weichselpommerns in den Jahren 1871-1914. Demographische und sozial-gewerbliche Umwandlungen] verließ er den bisherigen chronologisch-territorialen Bereich seiner Interessen und schilderte überzeugend die Faktoren, die den Platz und die Rolle beider Provinzen im deutschen Kaiserreich bestimmten. Er verwies auf wirtschaftliche, politische und zivilisatorische Entwicklungen, die ineinander griffen, und auf ihre Folgen für die gesellschaftlichen Umwandlungen und ihre Dynamik. Die Gesellschaft wurde von ihm im breiten Kontext dargestellt, in den auch andere polnische und deutsche Gebiete (besonders Königreich Polen und Oberschlesien) einbezogen wurden. Er ging der Frage nach, ob Großpolen und Weichselpommern nicht im Vergleich mit der territorialen Umgebung zivilisatorisch zurückblieben, oder ob sie sich im Vergleich mit ihnen im Vorsprung befanden. Die Gesellschaft wurde in ihrer Verschiedenheit und Vielschichtigkeit dargestellt. Im Vergleich mit der Dissertation wurden hier die Charakteristika der demographischen und Urbanisierungsprozesse sowie deren Einfluss auf die Umwandlung der gesellschaftlichen Struktur geschildert. Die Arbeit war auch der Problematik der gesellschaftlichen Aktivitäten gewidmet. Es wurde hier gezeigt, wie im Prozess der Klassenschichtung und der Vergrößerung der wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede sich das schichtübergreifende Nationalbewusstsein der ums Überleben kämpfenden Polen verstärkte. Die Analysen der Veränderungen, die sich in der ganzen Gesellschaft vollzogen, ergänzten die Informationen über die gesellschaftliche Flexibilität. Mit dieser Problematik setzte er sich auch später auseinander, indem er zusätzlich die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der preußischen Nationalitätenpolitik behandelte.

Darüber hinaus schrieb Professor Kowal ein gutes Dutzend Arbeiten, die einen synthetischen oder analytischen Charakter haben und der Geschichte der Gesellschaft in anderen Regionen (z.B. im Grenzgebiet von Großpolen und Kujawien) oder in den ausgewählten Städten (besonders in Poznań), den Aktivitäten der Städtegemeinschaften und anderer Gesellschaftsgruppen (Kleinbürgertum, Klerus, Intelligenz, Landadel), der Arbeitsbedingungen und Lebensbedingungen der Arbeiter, der Problematik des inneren Zusammenhalts der Gesellschaft und den Faktoren der gesellschaftlichen Flexibilität (besonders der Rolle der technischen Ausbildung) gewidmet sind. In diesen Arbeiten beschränkte er sich nicht nur auf die Schilderung der Veränderungen in der Gesellschaft, sondern er interessierte sich immer mehr für Stimuli der sozial- und wirtschaftlichen Entwicklung. Dazu trugen die Errungenschaften der französischen Schule der Sozialgeschichte und die

Kontakte zu den Wissenschaftlern des Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften bei, besonders zu Professor Ryszard Kołodziejczyk und Professor Stefania Glikman-Kowalska, die Forschungen über Gesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts, hauptsächlich im Hinblick auf die Geschichte der Unternehmer und des Mittelstandes, führten. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die historische Situation, in der sich Polen um die Wende der 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts befand, und die intellektuelle Abrechnung mit der sozialistischen Wirtschaft sowie die Suche nach einem Ausweg aus der Krise, über die man damals im akademischen Milieu und in der Presse diskutierte. All dies förderte die Modernisierung des Landes.

Der Jubilar stellt heutzutage fest, dass all die Umstände, all die intellektuellen Bedenken und ständigen Recherchen ihn auf die Intensivierung der Forschungen nach der Subjektivität der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Entwicklung gewiesen haben, nach den Ursachen der geographischen Differenzierung dieser Entwicklung und seiner Dynamik und nach der Rolle der deutschen Wirtschaft, die an Beziehungen mit Polen in den Zeiten ihrer Unabhängigkeit von der Politik der Regierung interessiert war. Dies war die Geburtsstunde des Buches *Partnerstwo czy uzależnienie. Niemieckie postawy wobec stosunków gospodarczych z Polską w czasie Republiki Weimarskiej* [Partnerschaft oder Abhängigkeit. Deutsche Haltungen zu den Wirtschaftsbeziehungen mit Polen in der Zeit der Weimarer Republik]. Diesem Buch gingen kleinere Studien voraus, die den wirtschaftlichen Beziehungen (z.B. der Teilnahme der Deutschen an der Posener Internationalen Messe und der Teilnahme der polnischen Kaufleute an der Internationalen Leipziger Messe, der polnischen Wirtschaft und Wirtschaftlichkeit, der deutschen Außenpolitik) gewidmet waren. Sowohl in kleineren Publikationen, als auch in dem oben genannten Buch machte er mit derselben wissenschaftlichen Akribie auf die Komplexität und Differenzierung der deutschen Meinungen über Polen aufmerksam, darunter auch auf die positiven. Vor allem aber wies er auf das Interesse für diese Problematik in den einzelnen deutschen Gruppierungen hin. Er konzentrierte sich dabei hauptsächlich auf die deutsche Wirtschaft, die durch ihre Organisationen u.a. Reichsverband der Deutschen Industrie und zahlreiche territoriale und Fachorganisationen einen meinungsbildenden Einfluss auf das Wirtschaftsministerium und Außenministerium ausübte. In dem oben genannten Buch ist die Suche nach den Stimuli der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Entwicklung (Unternehmensgeist, organisatorische, technische und technologische Innovationen) nicht zu übersehen. Die Feststellungen, die in diesen Publikationen zu finden sind, resultieren aus gründlichen Recherchen in deutschen Archiven (Berlin, Bonn, Koblenz, Merseburg, Potsdam) und in den Bibliotheken (deutsche Presse) während zahlreicher langer Forschungsaufenthalte in Deutschland. Er war Stipendiat des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz. Die Deutschlandproblematik, deutsch-polnische sowie die mitteleuropäische Problematik wurde zum Objekt der wissenschaftlichen Zusammenarbeit des Jubilars und des von ihm geleiteten Lehrstuhls der

Wirtschaftsgeschichte des Instituts für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität mit dem Lehrstuhl der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Europäischen Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder, der von Professor Helga Schultz geleitet wurde.

Die wirtschaftliche Problematik, die eine so wichtige Rolle in der wissenschaftlichen und didaktischen Tätigkeit von Professor Kowal spielte, umfasst alle Elemente der wirtschaftlichen Makrostruktur. Dieses spiegelte sich in der Dissertation und der Habilitation, in den Sammelarbeiten, die der Geschichte der Städte und Regionen gewidmet wurden, in den Fachmonographien, in den zahlreichen kleinen, wissenschaftlichen Beiträgen, die in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden, in den Referaten, die auf internationalen Konferenzen im In- und Ausland gehalten wurden. Als Referent nahm er auch an dem 12. und dem 13. Weltkongress der Wirtschaftshistoriker in Madrid (1998) und in Buenos Aires (2002) teil.

Wenn man die Forschungsarbeiten von Professor Kowal untersucht, darf man nicht den zivilisatorischen Inhalt (Entwicklung des Schulwesens, der Wissenschaft, der materiellen Kultur, des technischen und technologischen Fortschritts) übersehen. Die wichtigste Arbeit aus diesem Bereich *Stagnation oder Entwicklung. Das zivilisatorische Gesicht Polens von der technischen Revolution bis zum Informationszeitalter*, Teil I: *Die Zeiten der Teilungen Polens* befindet sich im Endstadium der Bearbeitung.

Zur Zeit forscht er nach den Bedingungen und Folgen der sozial- und wirtschaftlichen Veränderungen in der neueren Geschichte und nach der Bedeutung der Zusammenarbeit der polnischen Wirtschaft mit anderen Ländern, besonders mit Deutschland für die Entwicklung der polnischen Wirtschaft um die Wende des 20. zum 21. Jahrhundert.

Mit den oben genannten Interessengebieten und der Forschungsarbeit hängt bis heute die Lehrtätigkeit, das Engagement für die Ausbildung des Nachwuchses und die Tätigkeit im Bereich der didaktischen und wissenschaftlichen Arbeit zusammen. Neben den Lehrveranstaltungen in der Geschichte, Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte und Geschichte der Gesellschaftsstruktur von der Industrialisierung bis zum Informationszeitalter und Geschichte des wirtschaftlichen Ideen wurden grundlegende Probleme der Zivilisation und die Entwicklung der Wirtschaft seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart zum Gegenstand seiner Vorträge, denen er in den letzten Jahrzehnten viel Aufmerksamkeit schenkte. Seine Vorträge und Seminare, die sich durch den Zusammenhang mit eigenen Forschungen und einer innovatorischen Methode bei der Besprechung der dargebotenen Themen auszeichneten, erfreuten sich großer Popularität und Anerkennung bei den Hörern. Er hielt sie nicht nur am Institut für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität, sondern auch am Institut für Politische Wissenschaften der Adam-Mickiewicz-Universität und am Ostinstitut der Adam-Mickiewicz-Universität, an der Pädagogisch-Künstlerischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität in Kalisz,

und am Institut der Verwaltung der Stanisław-Wojciechowski-Berufshochschule in Kalisz. Er war auch sechs Monate lang als Gastprofessor an der Viadrina-Universität tätig. Unabhängig davon leitete er zusammen mit Professor Helga Schultz, Inhaberin des dortigen Lehrstuhls für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Diplom- und Doktorseminare. Sie waren der Zusammenarbeit der Grenzgebiete, der Transformation in Ostmitteleuropa, den Ursachen und dem Grad der Rückständigkeit dieser europäischen Region und dem Unternehmungsgeist in der industriellen Epoche gewidmet. Er war auch Initiator und Koautor der Programme eines Zentrums für Studium in den Fachgebieten: Ökonomie, Gesellschaftliche Kommunikation und Sozioökonomik, das letztens am Institut für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität eröffnet wurde. Es bringt Soziologie, Wirtschaft, Kultur und Sozial-Wirtschaftsgeschichte in einem Forschungsbereich zusammenstellt und dadurch eine neue Qualität in der Bildung und Forschung dar. Professor Kowal bildete insgesamt 200 Magister am Institut für Geschichte der Adam-Mickiewicz-Universität, an der Pädagogisch-Künstlerischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität in Kalisz, Dutzende Lizenziat an der Berufshochschule in Kalisz und fünf Doktoren aus. Vielmals rezensierte er Doktor- und Habilitationsarbeiten und begutachtete das wissenschaftliche Schaffen derjenigen, die sich um den Professortitel bewarben. Er ist Mitglied einiger Redaktionsbeiräte u.a. von „*Studia Historiae Oeconomicae*“, „*Rocznik Muzeum Narodowego Rolnictwa i Przemysłu Rolno-Spożywczego w Szreniawie*“ [Jahrbuch des Museums der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie in Szreniawa] und Mitglied des Wissenschaftlichen Rats des Landwirtschaftsmuseums in Szreniawa. In den Jahren 1984-1985 war er Prodekan der Historischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität, von 1992-2007 Inhaber des Lehrstuhles für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Adam-Mickiewicz-Universität, in Jahren 1996-2002 leitete er das Studium der Geschichte im Rahmen der Pädagogisch-Künstlerischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität in Kalisz und seit 2004 ist er dort Direktor des Instituts für Verwaltung.

Die vierzigjährige Bekanntschaft, Zusammenarbeit und Freundschaft mit Herrn Professor Kowal veranlassen zu persönlichen Reflexionen. Professor Kowal ist ein wohlmeinender, treuer und toleranter, der Familie zugetaner Mensch. Er beurteilt niemanden im Hinblick auf Weltanschauung oder politische Ansichten. In den Zeiten des politischen „Sturms und Drangs“ mied er Extreme, trat für Mäßigung ein, schützte humanistische Grundwerte und (was auch für das akademische Milieu wichtig ist) die Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Forschung. Er hat zahlreiche Interessengebiete. In seinen Forschungen setzt er sich mit neuen komplexen Themen auseinander. Trotz vieler Probleme, die in diesem Zusammenhang auftauchen, bemüht er sich sie zu überwinden, indem er oft Diskussionen anregt. Gern führt er wissenschaftliche Polemiken, ist aber den anderen Konzeptionen gegenüber offen. Er weist auf die Kompliziertheit der untersuchten oder besprochenen Problematik

hin. Er ist vorsichtig, wenn es um endgültige Meinungen geht, weil er sich dessen bewusst ist, dass sie sich unter dem Einfluss weiterer Erfahrungen ändern können.

Von Kindheit an interessierte er sich für Flugwesen. In seiner Jugend flog er Segelflugzeuge und Sportflugzeuge und sprang mit dem Fallschirm ab. Er machte sogar den Sportflugschein. Er hört gern klassische Musik und liest sozial-psychologische Literatur.

Ich bin davon überzeugt, dass dieses Jubiläum kein Ende der beruflichen Aktivitäten von Herrn Professor Kowal setzt. Dafür sprechen nicht nur seine Vitalkraft, körperliche und intellektuelle Verfassung und die wissenschaftliche Leidenschaft. Sie imponieren allen und inspirieren sowohl seine Mitarbeiter als auch seine Schüler und lassen auf weitere erfolgreiche Zusammenarbeit hoffen.

Quod bonum felix, faustum, fortunatumque sit!
Witold Szulc

